

Schwerpunktseminar SS 2011: „Der lange Schatten der Geschichte für heutige wirtschaftliche Entwicklung“

Prof. Dr. Ludger Wößmann, LMU München

Hinweise zur Gestaltung der Seminararbeit

1. Das Thema der Seminararbeit wird durch den Titel der Arbeit definiert, nicht allein durch die angegebene Startliteratur. Letztere ist nur in den Teilen einschlägig, als sie sich auf das Thema bezieht.
2. Umfang der Seminararbeit 12 bis maximal 15 Seiten Text (Zeilenabstand 1,5, mindestens 2 cm Rand nach allen Seiten, 12pt Schrift), zuzüglich Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis und ggf. Grafik- und Tabellenanhang.
3. Sie sollen in der Seminararbeit zeigen, dass Sie in der Lage sind, eine komplexe, oft ökonometrisch-technische oder modell-theoretische Argumentation zu verstehen, auf ihren Kern zu reduzieren und mit eigenen Worten so klar und präzise wie möglich wiederzugeben. Darüber hinaus sollen Sie zeigen, dass Sie die Argumentation in einen größeren Zusammenhang einordnen können (Bezug zur übrigen Literatur zu diesem Thema und zum Generalthema des Seminars) und dass Sie in der Lage sind, die zugrunde liegenden Aufsätze kritisch zu diskutieren.
4. Erfahrungsgemäß gilt: Je länger Ihre Seminararbeit, um so weniger haben Sie sich bemüht, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen, um so stärker sind Sie der Versuchung erlegen, den englischen Text einfach nur frei zu übersetzen und um so schlechter haben Sie den Stoff verstanden. Idealerweise schreiben Sie sich zunächst die wesentlichen Punkte, die Sie in Ihrer Arbeit darlegen möchten, auf und überlegen sich, wie Sie die maximale Seitenzahl auf diese Punkte aufteilen wollen. Ggf. können Sie zunächst auch einen 1-2 Seiten längeren Text schreiben und ihn dann in mühsamer Kleinarbeit auf die wesentlichen 12-15 Seiten herunter kochen.
5. Eigenbeiträge gehen als Mehrwert gegenüber dem bloßen Zusammenfassen der vorgegebenen Leseliste positiv in die Note ein. (Allerdings ist es kein Eigenbeitrag, z.B. entgegen aller Evidenz eine unbegründete andere Meinung zu vertreten.)
6. Fußnoten ggf. möglichst am Ende jeder Seite.
7. Grobgliederung: Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Einleitung, Hauptteil, Schluss, Literaturverzeichnis, ggf. Grafik- und Tabellenanhang.
8. Deckblatt mit folgenden Angaben: Semintitel, Semester, Titel der Arbeit, Betreuer, Name des Autors, Adresse, E-Mail, Fach, Semesterzahl.
9. Verwenden Sie besondere Mühe auf die Einleitung. Sie hat folgende Funktionen:
 - a) das Thema zu motivieren (warum ist der Themenkreis interessant, aktueller Bezug, Einordnung in größeren Zusammenhang);
 - b) die Fragestellung zu präzisieren (womit genau wollen Sie sich in Ihrer Seminararbeit beschäftigen, welche Fragen bleiben außen vor, etc.);
 - c) einen kurzen Überblick über die Literatur zu diesem Thema zu geben und zu begründen, an welcher Literatur Sie sich vor allem orientieren;
 - d) einen Ausblick auf die wichtigsten Resultate zu geben;
 - e) die weitere Vorgehensweise zu erläutern.
10. Der Schluss sollte in der Regel folgende Bestandteile enthalten: a) eine Zusammenfassung der wichtigsten Resultate, b) Kritik von Methodik und Interpretation der Resultate, c) Verknüpfung der Resultate mit dem Generalthema, d) generellere Bedeutung, beispielsweise für eine Politikempfehlung in Deutschland.

11. Orientieren Sie sich hinsichtlich Einleitung und Schluss z.B. an der Struktur von Einleitung und Schluss in der angeführten wissenschaftlichen Literatur.
12. Alle Gedanken, die Sie von anderen Autoren übernommen haben, müssen im Text oder in Fußnoten belegt werden. Diese Belege müssen nicht nur ihre Quelle, sondern auch die genaue Seitenangabe enthalten. Wenn Sie in einer Fußnote schreiben „Vgl. Müller (2010, S. 15)“, dann muss aus dem Zusammenhang hervorgehen, was man dort vergleichen soll. Sonst ist eine zusätzliche Erläuterung erforderlich, z.B. „Eine kritische Diskussion der Auswirkungen von Wahlfreiheit auf die Chancengleichheit in den Bildungsergebnissen findet sich in Müller (2010, S. 15).“
13. Vermeiden Sie lange direkte Zitate. Sie erwecken damit den Eindruck, dass Sie ein Argument nicht mit ihren eigenen Worten formulieren können, aber das ist genau das, was Sie in Ihrer Seminararbeit unter Beweis stellen sollen.
14. Letztlich haben Sie wahrscheinlich fast jeden Gedanken von anderen Autoren übernommen. Die Regel ist: Alles, was zum „Standardwissen“ der Ökonomie gehört, braucht nicht besonders belegt werden. Insbesondere würde man nicht auf Lehrbücher verweisen, um einen Gedanken zu belegen (weil Lehrbücher zum Standardwissen der Ökonomie gehören). Schließlich sollten Sie versuchen, einen neuen Gedanken demjenigen Autor zuzuordnen, der ihn als erster geäußert hat (was zugegebenermaßen nicht immer einfach ist).
15. Das Literaturverzeichnis enthält in alphabetischer Reihenfolge nur die verwendeten Texte und Quellen. Reihenfolge: Nachname, Vorname(n) bzw. Initialen, (Hrsg.), Jahr, Titel, Untertitel, Auflage, Band, Erscheinungsort, Verlag; bei Zeitschriftenartikeln: Nachname, Vorname(n), Jahr, Titel des Artikels, Titel der Zeitschrift, Jahrgang, Seitenzahl; bei Artikeln in Sammelbänden: Nachname, Vorname(n), Jahr, Titel des Artikels, in: Nachname, Vorname(n), (Hrsg.), Jahr, Titel, ..., Seitenzahl.
16. Orientieren Sie sich im Zweifelsfall an der Literaturliste für dieses Seminar.
17. Die Quellen von Grafiken und Tabellen müssen ebenfalls angegeben werden.
18. Grafiken und Tabellen sind erwünscht, soweit sie der besseren Kommunikation dienen. Sie sollten auf das Relevante reduziert und in einem Anhang am Ende der Arbeit angefügt werden. Ihre Diskussion muss in den Text eingebaut sein.
19. Fachausdrücke müssen erklärt werden, sofern sie nicht zum grundlegenden „Standardwissen“ der Ökonomie gehören.
20. Die Sprache sollte einer wissenschaftlichen Arbeit gemäß eher sachlich-nüchtern als blumig-prosaisch sein.
21. Die Benutzung eines Rechtschreibungs-Checks (z.B. in Word) ist verpflichtend; dies dient Ihrer eigenen Sicherheit und hilft, dass Rechtschreibfehler beim Lesen nicht vom Inhalt ablenken.
22. Seien Sie selbst Ihr kritischster Leser! Versuchen Sie beim mehrfachen Korrekturlesen Ihrer eigenen Arbeit diese ganz genau zu lesen und immer wieder zu hinterfragen.
23. Weitere Hinweise:
 - a) http://www.sfm.vwl.uni-muenchen.de/lehre/allgemeine_infos/richtlinien.html
 - b) Theisen, Manuel R. (2008). *Wissenschaftliches Arbeiten: Technik, Methodik, Form*. 14. Aufl., München: Vahlen.
 - c) McCloskey, Deirdre (1987). *The Writing of Economics*. New York: Macmillan.
 - d) Thomson, William (2001). *A Guide for the Young Economist*. Cambridge, MA: MIT Press.